

ZUM START

Sprache wirkt, ob man will oder nicht. Und sie ist Einwirkungen von außen ausgesetzt. Guten oder schlechten. Das Frühjahrsprogramm der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut setzt sich mit der Wirkung von Sprache auseinander, aber auch mit der Frage, was sich vorteilhaft etwa auf die Sprachentwicklung von Kindern auswirken kann.

Wie Sprache bewusst eingesetzt werden kann, um eine ganz bestimmte Wirkung zu erzielen, damit beschäftigen sich nicht zuletzt die Wahlkampfberater, die es vermehrt auch in Südtirol gibt. Wie es um die Wirksamkeit der Sprache in der Politik Südtirols bestellt ist, hat der Journalist Hans Karl Peterlini analysiert. Sein Vortrag dürfte für PolitikerInnen und WählerInnen gleichermaßen interessant sein.

Mit ihrer Sprache Wirkung erzielen möchten auch Menschen, die schreiben und ihre Texte einer breiten Öffentlichkeit vorstellen wollen. Wie man an das Schreiben und an das Vortragen von Texten herangeht, werden Interessierte bei den Kursen „Club der verrückten Dichter“ und „Schreibwerkstatt für Anfänger“ lernen.

Mit Christian Brückner und Harald Martenstein werden zudem zwei wahre Meister des wirkungsvollen Einsatzes von Sprache nach Bozen kommen und ihr Können in der Reihe „Hörbar gut!“ rund ums Hörbuch unter Beweis stellen.

Wie man auf die Sprachentwicklung positiv einwirken kann, und zwar ganz einfach durch Bewegung, wird die Sportpädagogin Renate Zimmer bei einem Vortrag und einem Seminar zeigen.

In der Hoffnung, dass die neue Sprach_info eine Bereicherung für ihre LeserInnen sein möge, grüßt Sie

Ihre

Monika Obrist
Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut

NEUES AUS DER SPRACHSTELLE

► Wenn uns die Fälle davonschwimmen

Über Jugendsprache und „Oldie-Sprache“, geschwollene Texte, die „Wellness-Sprache“ oder die Inflation der Gänsefüßchen. Eva Male präsentiert ihre „Sprachspaltereien“. ➔ Seite 8

Mittwoch, 28. Jänner, 20 Uhr – Bozen, Waltherhaus

► Sprache und Politik in Südtirol

Der Journalist und Autor Hans Karl Peterlini hat die Sprache der Politik in Südtirol, insbesondere die des letzten Wahlkampfs analysiert und wird in einem Vortrag über seine Eindrücke berichten. ➔ Seite 2f

Termin: Dienstag, 3. März, 20 Uhr – Cusanus Akademie, Brixen

► Bewegung tut der Sprache gut!

Dass Bewegung nicht nur für den Körper gut ist, sondern auch für das Gehirn und für die Sprachentwicklung, zeigt die Sportpädagogin Renate Zimmer. ➔ Seite 4f

— Vortrag: Donnerstag, 2. April, 20 Uhr, Bozen, Waltherhaus

— Seminar: Freitag, 3. April, 9-13 Uhr, Bozen, Waltherhaus

► Club der verrückten Dichter

Wie gewinnt man einen Dichterwettbewerb? Hannes Waldmüller zeigt den Jugendlichen, wie man Gedichte schreibt und sie vorträgt.

➔ Seite 6

9. und 14. Februar, 8.30 bis 12 Uhr, Bozen, Waltherhaus

► Schreibwerkstatt für Anfänger

Schreiben möchten viele, aber wie wagt man den ersten Schritt? Ein Seminar rund um kreatives Schreiben könnte helfen. ➔ Seite 7

Termin: Samstag, 14. März, 9.30 bis 19 Uhr

► Hörbar gut!

Gleich zwei Lesungen versprechen im Frühjahr Hörgenuss fürs Ohr. „Die Stimme“ Christian Brückner und Zeit-Kolumnist Harald Martenstein sind zu Gast in Bozen. ➔ Seite 9 und 10

Termine:

Christian Brückner: Montag, 6. April, 20 Uhr, Bozen, Waltherhaus

Harald Martenstein: Montag, 4. Mai, 20 Uhr, Bozen Waltherhaus

► Initiativen rund um die Sprache

Die WÖRTER UND UNWÖRTER DES JAHRES 2008 sind gewählt. Lesen Sie mehr dazu auf ➔ Seite 11.

Wort für Wort auf Stimmenfang?

Politik und Sprache in Südtirol – eine Tiefenanalyse

Die Politik geht mit vielem auf Stimmenfang. Mit Geschenkartikeln, mit Versprechungen, aber vor allem mit einem: mit Sprache. Ob in einer Wahlrede, bei einem Fernsehauftritt oder bei der Wahlwerbung, PolitikerInnen möchten mit dem, was sie sagen, Eindruck machen, überzeugen. Schließlich befinden sich PolitikerInnen – vor allem, aber nicht nur in Wahlkampfzeiten – in einem ständigen „Bewerbungsgespräch“ mit ihren potentiellen WählerInnen. Welche sprachlichen Strategien wenden PolitikerInnen an, um ihre Ziele zu erreichen? Das Ohr nah am Volk, der Mund ebenso? Oder vielleicht doch lieber Worte, die gut klingen, aber wenig sagen? Und welche Muster und Denktraditionen verbergen sich hinter den Worten? Der Publizist **Hans Karl Peterlini** hat sich die Sprache der Politik in Südtirol genauer angeschaut, insbesondere den Wahlkampf der letzten Landtagswahl und wird über seine Eindrücke auch aus tiefenpsychologischer Sicht berichten. Ein Gespräch mit dem Referenten vorab:



Der Wahlkampf zu den Landtagswahlen im Herbst 2008 wurde so heftig geführt wie noch keiner zuvor. Dies mag zu einer aggressiven Sprachwahl geführt haben. Aber vielleicht hat es ja auch zu mehr Kreativität in der politischen Sprache beigetragen. Was ist Ihr Eindruck?

Peterlini: Mein Eindruck ist, dass Wahlkämpfe grundsätzlich zu einer Verarmung der Sprache führen, zu einer inhaltlichen Entleerung. Das dürfte damit zu tun haben, dass Wahlkämpfe die Kommunikation verengen, auf Slogans, auf einfache Botschaften. Für komplexe politische Auseinandersetzung ist der Wahlkampf zu hart, geht es viel zu sehr um den schnellen Punktgewinn und kaum um wirkliche Vertiefung oder gar Überzeugung des Wählers, der Wählerin. Diese müssen ja „gewonnen“, nicht überzeugt werden. Sicher sind Wahlkämpfe für Werbeagenturen und Marketingprofis Möglichkeiten, auch sprachlich zu spielen – aber es entbehrt meistens der Tiefe, der Echtheit.

Welcher Wahlslogan war Ihrer Meinung nach denn sprachlich

besonders gelungen? Welcher gar nicht?

Peterlini: Ich fand die Text-Bild-Kombination der Wahlwerbung der Demokratischen Partei / Partito Democratico recht gelungen, also die Dolomiten, das moderne Hüaterbübl mit grünem T-Shirt und rotem Hut, dazu der dreisprachige Text „Gerecht. Nachhaltig. Mehrsprachig“. Da war bei aller Vereinfachung der Botschaft Humor dabei, aber auch das Entwerfen einer Vision, die an alle Sprachgruppen gerichtet war und für die italienische Bevölkerung so etwas wie ein neues Südtirolbild entwarf, eine Beheimatungsvision. Erfolgreicher waren leider die Botschaften, die Grenzen gezogen haben zwischen Einheimischen und Zuwanderern. Ich fand sie abstoßend, weil sie auf Kosten Schwächerer gingen.

Im Nachhinein wissen wir: „Einheimische zuerst“, der Slogan der Freiheitlichen, hat besser gezogen als beispielsweise „Für Anstand und Gerechtigkeit“, Motto der SVP-ArbeitnehmerInnen. Das Anprangern vermeintlicher Missstände wirkt also besser als das Versprechen von allgemeinen Werten?

Peterlini: Bei „Einheimische zuerst“ ging es weniger um Missstände als darum, Instinkte anzusprechen: das Wir-Gefühl der Einheimischen gegen die Bedrohung von außen. Das ist ein uraltes Thema, einer der Gründungsmythen Südtirols: Wir Tiroler halten zusammen gegen das Böse, das von draußen kommt. Psychoanalytisch ist es leicht

durchschaubar: Ich schaue über die eigenen Ungereimtheiten hinweg (verdecke also letztlich alles, was an Missständen das eigene Kollektiv spalten könnte) und werbe um Einigkeit, indem ich Angst vor dem bösen Wolf draußen vor der Tür mache. Simpel, diskriminierend, aber leider erfolgreich.

Kardinal Schönborn hat in Österreich zu einer kultivierteren Sprache im Wahlkampf aufgerufen. Südtirol hatte in der Hochphase des letzten Wahlkampfes keinen Bischof. Hätte Südtirol so einen Aufruf zu mehr Anstand im Wahlkampf auch gebraucht?

Peterlini: Gebraucht sicher, ich weiß nur nicht, ob er gehört worden wäre. Im Wahlkampf obsiegen die schrillen Töne, und die Kirche tut sich schon lange schwer damit, bei ethnisch mobilisierten Kreisen Gehör zu finden. Ich bescheinige allen Bischöfen seit der Zeit des Autonomiekampfes in den 1950er, 1960er Jahren einen anerkenntenswerten Einsatz um Ausgleich und Versöhnung. Joseph Gargitter wurde deshalb zum „walschen Seppl“, was gewiss ungerecht war, wenngleich die Kirche damals Botschaften aus der Bevölkerung, denen es eng wurde in der Heimat, vielleicht zu wenig aufgegriffen hat oder aufgreifen konnte. Auch manche Abweisung gegenüber den politischen Häftlingen war vielleicht vom Amt her geboten, konnte aber von den Betroffenen nicht verstanden werden, auch weil sie nicht wussten, dass sich der

Bischof hinter den Kulissen sehr wohl etwa gegen die Folterungen einsetzte, und zwar mit Nachdruck. Bischof Wilhelm Egger wurde für seine Kapuziner-Demut, mit der er um Aussöhnung zwischen den Sprachgruppen warb, auch belächelt, aber im Rückblick sehen wir doch die Tragweite seiner Botschaft und seiner Mission. Der neue Bischof Karl Golser hat mit seinem Wahlspruch und mit der Paulus-Botschaft, die den Fremden einschließt, einen Akzent gesetzt, der Hoffnung macht. Vielleicht gewinnt er sogar dadurch an Kraft, dass er nach den Wahlen kam, nicht übertönt wurde, sondern nachträglich zum Nachdenken veranlasst hat, ob der Weg des Dreinschlagens auf Fremde und Schwächere wirklich der richtige sein kann.

Wahlkampf wird nicht nur mit Worten geführt, sondern immer auch mit begleitenden Bildern, die ebenfalls eine klare Sprache sprechen. Welche Botschaften wurden uns so vermittelt?

Peterlini: Das eine Bild des Partito Democratico habe ich schon angesprochen. Ansonsten: die Schönheit des Landes, viel Grün, Reben. Bezeichnend ist vielleicht das Bild der fünf SVP-Wirtschaftskandidaten vor einem Jungwald beim Bäume pflanzen. Und dazu Versuche, das Südtirol-Bild zu verjüngen, auch zu „stylen“: offene Hemdkrägen, eine poppigere Bildsprache, Kandidaten, die immer in Bewegung sind ...

Wie sehr, glauben Sie, wurde der letzte Wahlkampf durch Berater – man nennt sie häufig „spin doctors“ – gestaltet?

Peterlini: Ich fürchte, zu einem hohen Grad war dies ein Wahlkampf der „spin doctors“. Bei einzelnen Kandidatinnen oder Kandidaten spürte man noch die

persönliche Handschrift, etwa beim SVP-Obmann Pichler Rolle, der von Beruf Journalist ist, oder bei Martha Stocker, die auch gerne selber schreibt. Auch Außenseiter dürften selbst getextet haben, etwa Manfred Schweigkofler oder Dietmar Prantl auf der SVP-Liste. Und dasselbe gilt für die Oppositionsparteien, vor allem für die Grünen und die Südtiroler Freiheit, während bei Freiheitlichen und Union zwar auch ein hoher Eigenanteil dabei war, aber zugleich die Anlehnung an das „Corporate Identity“ der Blauen und Orangen in Österreich spürbar war.

Wenn Sie die Sprache der Politik und insbesondere des letzten Wahlkampfs in Südtirol mit der österreichischer oder deutscher Wahlkämpfe vergleichen, fallen Ihnen da Parallelen oder Unterschiede auf?

Peterlini: Es gibt ein paar Konstanten, die einfach grenzübergreifend abfärben: Das „Einheimische zuerst“, das Wir-Tiroler, die Beschwörung von Zukunft, von Tatkraft, auch von Sicherheit und Stabilität – das sind Antworten auf Bedürfnisse und Sorgen der Bürgerinnen und Bürger, die ziemlich allgemein gültig sind. Südtirol unterscheidet sich vielleicht dadurch, dass hier noch weniger als anderswo Sachthemen den Wahlkampf mitbestimmen.

Parteien betreiben Wahlkampf auch durch das bewusste Platzen von Themen. Was war in dieser Hinsicht auffallend?

Peterlini: Ganz klar: Die wachsende soziale Kluft. Die finanziellen Engpässe der Südtiroler Familien gegen Monatsende hin waren bis zu den Parlamentswahlen im Mai 2008 jedem Bankbeamten bekannt, nicht aber der führenden Politik. Danach wurde das Thema „Kauf-

kraft“ zur Beschwörungsformel des politischen Agierens, auf der einen Seite durch Regierungsmaßnahmen, auf der anderen Seite durch die Sündenbock-Konstruktion: Wir haben immer weniger, weil die Ausländer so viel kriegen. Dann das Gegensteuern vor den Wahlen, die Veröffentlichung von Zahlen des Schulamtes und der Sozialinstitutionen gegen die Panikmache in der Ausländerfrage. Von Seiten einzelner SVP-Exponenten gab es Versuche, die alte, etwas verbrauchte Feindbild-Strategie wieder aufzufrischen, der Kampf gegen Rom (der keine Schwächung der SVP-Einheit erlaubt), die Angst vor Italianisierung der deutschen Kindergärten in Bozen.

Auftritte im Fernsehen und vor Publikum oder Interviews im Radio spielen im Wahlkampf eine tragende Rolle. Und da stellt sich die Frage, wie spreche ich: gehobenes Standarddeutsch, breiten Dialekt, Umgangssprache oder vielleicht ein Standarddeutsch mit dialektaler Färbung?

Peterlini: Gehobenes Standarddeutsch hat im politischen Alltag eine geringe Verbreitung. Am häufigsten scheint mir ein recht gepflegtes Standarddeutsch mit dialektaler Färbung üblich zu sein. Ich denke, das dürfte auch am besten wirken: Einerseits heben sich der Politiker, die Politikerin dadurch ab, signalisieren aber auch: Wir gehören zu euch, wir sind eine, einer von euch. Ein breiter Dialekt ist rar, würde auch nur zu ganz markanten Persönlichkeiten passen. Umgangssprache schlüpft durch, ist aber für mein Gefühl risikobehaftet: Die Wählerinnen, die Wähler wollen doch, dass Politiker und Politikerinnen etwas Besonderes sind und zumindest gut auftreten und reden können.

Wort für Wort auf Stimmenfang? Politik und Sprache in Südtirol – eine Tiefenanalyse

Zeit: Dienstag, 3. März 2009, 20 Uhr

Ort: Brixen, Cusanus Akademie

Referent: Dr. Hans Karl Peterlini, Bozen

Eine Veranstaltung der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut und der Cusanus Akademie Brixen.

Eintritt frei

Bewegung tut der Sprache gut! Bewegungsförderung als Sprachförderung

Lernen ist nach wie vor für viele Menschen gleichbedeutend mit Stillsitzen. Dabei hat die Wissenschaft längst festgestellt: Wahrnehmung und Bewegung sind die Grundlagen kindlichen Lernens. Oder anders ausgedrückt: Toben macht schlau! Mit Toben ist dabei nicht zielloses Herumgerenne, sondern die natürliche Bewegungsfreude von Kindern gemeint.

Bewegung trainiert nicht nur den Körper, sondern auch den Geist. Entscheidend sind dabei die ersten Lebensjahre, denn da wird die Grundlage für das Lernen geschaffen. Auch die Sprachentwicklung ist kein isolierter Vorgang, sondern steht in Verbindung mit der Gesamtentwicklung eines Kindes.

Bewegung tut dem Gehirn gut. Bewegung tut der Entwicklung gut. Bewegung tut der Sprache gut. Warum dies so ist und wie man diese Tatsache nutzen kann, wird die Sportpädagogin und Buchautorin **Renate Zimmer** in ihrem Vortrag und in einem vertiefenden Seminar erläutern. Ein Gespräch mit der Referentin vorab:



Wie hängt die sprachliche Entwicklung eines Kindes mit Bewegung zusammen?

Zimmer: Die ursprüngliche Funktion der Sprache ist die der Mitteilung und Verständigung.

Lange bevor das Kind die verbale Sprache nutzt, teilt es sich bereits über Gesten, Mimik, Gebärden, mit seinem Körper mit. Bereits Säuglinge drücken z. B. Wohlbefinden aus, indem sie mit den Armen und Beinen strampeln, oder signalisieren Abwehr. Sprache wird vom Kind auch verwendet, um eine Absicht zu realisieren, es will mit Worten Dinge geschehen machen. Zuvor lässt es mit seinem Körper Dinge geschehen: Es gibt dem Ball einen Fußtritt und erzielt damit eine Wirkung. Die zunehmende Beherrschung des Körpers und der Sprache eröffnen ihm den Weg in die Selbstständigkeit.

Sprache baut immer auf Handeln auf: Zuerst erfolgt das körperlich-sinnliche Erkunden einer Sache, dann erst erfolgt die sprachliche Entwicklung. „Ball springt“, sagt das Kind, aber

nicht bevor, sondern nachdem es sich mit ihm beschäftigt hat. Im Tun entdeckt es die Sprache als nützliches Medium.

Ist Bewegung also besonders in den ersten Jahren wichtig?

Zimmer: Sie ist unverzichtbar. Der Spracherwerb ist eng mit der kognitiven Entwicklung eines Kindes verbunden. Dass ein Ball rund ist, auf dem Boden rollt und hochspringt, wenn man ihn fallen lässt – dieses Wissen hat das Kind aufgrund von Erfahrungen durch Wahrnehmung und Bewegung. Die Bedeutung von „langsam, schnell, hoch, tief, rund“ usw. lernt das Kind nur durch Bewegungshandlungen. So werden durch das Handeln gewonnene Erfahrungen in Verbindung mit der Sprache zu Begriffen. Man kann sogar sagen, dass Sprache zuerst ein körperlich-motorischer Vorgang ist.

Wir wissen zudem aus der Gehirnforschung, dass die Sinnes-tätigkeit und die körperliche Aktivität des Kindes für die Entwicklung des Gehirnes entscheidend sind.

Kann der Zusammenhang zwischen motorischer Entwicklung und sprachlicher Entwicklung eines Kindes nachgewiesen werden?

Zimmer: Studien belegen, dass es einen engen Zusammenhang insbesondere zwischen der fein-motorischen Entwicklung und der sprachlichen Entwicklung eines Kindes gibt. Kinder, die in diesen Untersuchungen eine

schlechte Leistung im Bereich der Feinmotorik gezeigt haben, hatten häufiger auch Störungen bei der Aussprache.

Sollte eine Sprachförderung also immer auch eine Bewegungsförderung sein?

Zimmer: Ich beobachte in den letzten Jahren den besorgnis-erregenden Trend zur isolierten Förderung der sprachlichen Kompetenzen. Viele Materialien auf dem Markt betrachten Sprachförderung sehr funktions-orientiert. Dabei muss Sprach-förderung nicht losgelöst von den alltäglichen Aktivitäten z. B. im Kindergarten betrachtet werden oder als Zusatzangebot gelten, sondern kann gut eingebunden werden in den Kindergartenalltag und verbunden werden mit anderen wesentlichen Bildungsbereichen. Damit werden die Interessen und Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt, denn die haben meist kein Interesse an der Sprache an sich, sondern benutzen sie eher als Mittel zum Zweck. Besondere Chancen bietet dabei die Bewegung.

Was sollte bei einer bewegungs-orientierten Sprachförderung im Vordergrund stehen?

Zimmer: Das Grundanliegen einer bewegungsorientierten Sprachförderung von Kindern sollte darin bestehen, eine anregungsreiche, zum Handeln auffordernde Umwelt zu schaffen, in der das Kind seinen Körper, Bewegung, Sprache und

Stimme gleichermaßen einsetzen darf. Bevorzugtes Mittel ist dabei das Spiel. Die sprachfördernde Wirkung entfaltet sich dabei eher indirekt und beruht insbesondere auf den vielfältigen Sprechanschlüssen, die sich beim gemeinsamen Spiel ergeben. Bewegungshandeln verbindet sich so zwanglos mit sprachlichem Handeln.

Wie kann Bewegungsförderung als Sprachförderung bei Kindern mit Migrationshintergrund eingesetzt werden?

Zimmer: Bei Kindern mit Migrationshintergrund spielt es eine besonders wichtige Rolle, dass sie sich zuerst auf eine Art ausdrücken können, in der sie sich sicher fühlen. Über Bewegung fällt es ihnen oft leichter, sich anderen Kindern mitzuteilen. Sie können sich mit Gestik und Mimik, mit Gebärden und über ihren Körper oft sehr gut verständlich machen. So üben sie den Kontakt mit anderen, fühlen sich anerkannt und wahrgenommen und werden sich schrittweise auch in der verbalen Sprache zurechtfinden.

Ist unsere Lernkultur, die eher mit der Vorstellung von Stillsitzen verknüpft ist, falsche Wege gegangen?

Zimmer: Die herkömmliche Schule mit einem traditionellen Sitzunterricht ohne Bewegungspausen ist eine Missachtung des Körpers. Bewegung unterstützt das Lernen, sie aktiviert das körpereigene Belohnungssystem, fördert die Wachheit und Aufmerksamkeit und hat güns-

tige Auswirkungen auf das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit. Ein Kind, das sich bewegen durfte, entwickelt dann auch wieder das Bedürfnis nach Ruhe.

Bewegung erleichtert also das Lernen. Wirkt das auch noch bei Erwachsenen?

Zimmer: Körperliche Fitness unterstützt die geistige Wachheit. Schon in den Wandelhallen der Antike wurde im Gehen meditiert, Philosophen diskutierten beim Spaziergehen. Bewegung diene der Unterstützung geistiger Arbeit und Konzentration. Wem von uns ist nicht schon einmal bei einem Spaziergang die zündende Idee gekommen, auf die man am Schreibtisch sitzend vergeblich gewartet hat? Man kann aber nicht von einer einfachen, linearen Verbindung ausgehen, dass also das Kicken auf dem Fußballplatz zum Beispiel die Intelligenz fördert. Aber es hält wach, verbessert die Laune und steigert die Reaktionsfähigkeit. In jeder Altersstufe kann der Mensch seine Befindlichkeit, die ihrerseits Voraussetzung für Lernen ist, durch Bewegung und Sport verbessern.

Was können Eltern und ErzieherInnen tun, wenn ihre Kinder sich eher wenig bewegen und gerade der Sportunterricht das Fach ist, das sie am wenigsten mögen?

Zimmer: Mit Verordnung geht natürlich gar nichts. Man kann Bewegung eigentlich nur schmackhaft machen, Kinder da-

zu „verführen“, indem man selbst auch ein Vorbild ist. Man kann mit Kindern gemeinsam Aktivitäten unternehmen, die ihnen Spaß machen. Bei jüngeren Kindern sollte man vor allem Spiele durchführen, an denen sie Freude haben. Bei älteren Kindern spielen die Freunde eine wichtigere Rolle, mit denen man auch etwas unternehmen kann. Wenn Kinder in einen Sportklub gehen, da ihre Freunde das auch tun, sieht es weniger nach Verordnung der Erwachsenen aus.

Andere Eltern wiederum würden ihre Kinder eher als „Zappelphilipp“ bezeichnen. Die beste Voraussetzung für eine gute sprachliche Entwicklung, oder vielleicht doch nicht?

Zimmer: Wenn ein Kind bewegungsunruhig ist, kann das zwei Gründe haben. Einmal kann es einfach ein bewegungsfreudiges Kind sein, andererseits kann es auch eine neurologische oder stoffwechselbedingte Unruhe im Sinne von Hyperaktivität sein, oder ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit mit Hyperaktivität). Bei bewegungsfreudigen Kindern genügt es, ihnen einfach mehr Bewegungsmöglichkeiten, z. B. draußen, zu geben. Mit der Sprache direkt würde ich es weniger in Verbindung bringen. Man kann nicht eindeutig sagen, dass das gut oder schlecht für die Sprache ist. Es ist nicht auszuschließen, dass ein Kind bewegungsunruhig ist und auch Probleme mit der Sprache hat.

Internettipp zum Thema:

Renate Zimmer. Bewegung und Sprache. Verknüpfung des Entwicklungs- und Bildungsbereiches Bewegung mit der sprachlichen Förderung in Kindertagesstätten. Als pdf zum Download zu finden unter:
http://www.dji.de/bibs/384_Expertise_Bewegung_Zimmer.pdf

Lektüretipp zum Thema:

Renate Zimmer. Handbuch Sprachförderung durch Bewegung. Freiburg: Herder, 2009.

Renate Zimmer: So fördert Bewegung die Lust am Lernen. Freiburg: Herder, 2007.

Renate Zimmer/Fredrik Vahle. Kinder – Körper – Sprache. Psychomotorisch fördern. Freiburg: Herder, 2005.

Bewegung tut der Sprache gut! **Bewegungsförderung als Sprachförderung**

___VORTRAG

Zeit: Donnerstag, 2. April 2009, 20 Uhr

Ort: Waltherhaus, Schlernstraße 1, Bozen

Referentin: Prof. Dr. Renate Zimmer, Universität Osnabrück

Eintritt frei

___VERTIEFENDES SEMINAR

Zeit: Freitag, 3. April 2009, 9-13 Uhr

Ort: Waltherhaus, Schlernstraße 1, Bozen

Referentin: Prof. Dr. Renate Zimmer, Universität Osnabrück

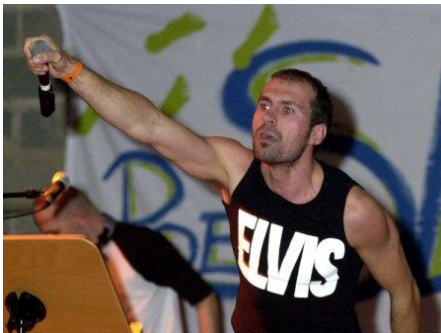
Beitrag: 69,- €

Anmeldung: bis **18.3.2009** unter tel. 0471-061444 info@volkshochschule.it

Eine Veranstaltung der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut in Zusammenarbeit mit dem Verband der Volkshochschulen Südtirols

___SEMINAR

„Poetry-Slam“-Werkstatt für Jugendliche **Club der verrückten Dichter**



Ein „Poetry Slam“ ist nichts anderes als ein Dichterwettbewerb, bei dem es zu beweisen gilt, dass Gedichte keineswegs langweilig sind. Vor allem dann nicht, wenn sie nicht nur gut geschrieben, sondern auch originell vorgetragen werden. Erlaubt ist dabei alles, was mit Stimme und Körper möglich ist. Nur eine gewisse Zeit darf nicht überschritten werden. Und den Sieger ermittelt keine Jury, sondern das Publikum.

Wie aber schreibt man gute Gedichte? Und wie trägt man sie so vor, dass das Publikum begeistert ist? Anhand von Beispielen lernt ihr in dieser Werkstatt, wie man sich auf einen solchen Dichterwettbewerb vorbereitet, und vor allem, woher man den Mut nimmt, sich vor ein Mikrofon und ein großes Publikum zu stellen. Vielleicht wollt ihr das Gelernte ja später, z. B. beim nächsten „Poetry Slam“ der Gemeinde Bozen, unter Beweis stellen. Und wer schon Texte oder Textversuche in der Schublade hat, darf sie gerne zur Werkstatt mitbringen.

Zeit:

2 Halbtage: Montag, 9. Februar und Samstag, 14. Februar
Jeweils 8.30-12 Uhr

Ort:

1. Termin: Waltherhaus, Schlernstraße 1, Seminarraum, 3. Stock
2. Termin: Waltherhaus, Schlernstraße 1, Sparkassensaal

Referent:

Dr. Hannes „chAos“ Waldmüller

Zielgruppe:

max. 12 SchülerInnen von Bozner Oberschulen

Anmeldung bis 27. Jänner 2009:

Südtiroler Kulturinstitut

Tel. 0471-313800

Kosten pro TeilnehmerIn: 6,- €

Eine Veranstaltung im Rahmen der Reihe kultur.bozen.komm.

SEMINAR

Fokus Sprache: Schreibwerkstatt für Anfänger

Sie schreiben gerne, möchten Kreativitätstechniken erlernen und sich in der Gruppe austauschen? Die Teilnahme an der Schreibwerkstatt mit Anna-Maria Mackowitz soll Freude machen und zum eigenen sprachlichen Ausdruck ermutigen. Sie richtet sich an

Menschen, die gerne schreiben möchten, aber nicht wissen, wo und wie sie anfangen sollen. Sie ist auch gedacht für alle, die Sprache lustvoller und kreativer nutzen oder durch Schreiben sich selbst annähern wollen.

Schreibwerkstatt für Anfänger

Referentin: Mag. Anna-Maria Mackowitz, Innsbruck

Ort: Bozen, Waltherhaus, Schlernstraße 1

Zeit: Samstag, 14.3.2009, 9.30-19 Uhr, 1 Treffen (1,5 Stunden Mittagspause)

Beitrag: 55,- €

Anmeldung: info@volkshochschule.it, Tel. 0471-061444

Eine gemeinsame Veranstaltung des Verbandes der Volkshochschulen Südtirols und der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut.

ELTERNABEND

Die Sprache der Jugendlichen

Was ist Jugendsprache überhaupt? Warum verhalten sich Jugendliche sprachlich manchmal so, dass Erwachsene nicht gerade begeistert sind? Wie sollen Eltern und Lehrpersonen auf die Sprache von Jugendlichen reagieren? Muss man sich Sorgen machen um die sprachliche Entwicklung unserer Jugendlichen oder wird ihr Sprachverhalten irgendwann

auch wieder anders? Und welchen Einfluss haben die neuen Medien?

Um diese Fragen geht es bei dem Elternabend, zu dem die Lehranstalt für Wirtschaft und Tourismus „Robert Gasteiner“ Bozen und die Handelsschule Auer einladen.

Die Sprache der Jugendlichen

Referentin: Monika Obrist, Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut

Ort: Bozen, LEWIT/LESO, Roenstraße 12

Zeit: Mittwoch, 11. Februar, 20 Uhr

INITIATIVEN DER SPRACHSTELLE



Seit über einem Jahr sammeln wir **Schnappschüsse aus Südtirols sprachlichem Kuriositätenkabinett**, die unter www.abgeblitzt.it eingesehen werden kann. Diese gemeinsame Initiative des Instituts für Fachkommunikation und Mehrsprachigkeit der Eurac und der Sprachstelle erfreut sich nach wie vor großer Beliebtheit. Ausgewählte Schnappschüsse erscheinen außerdem regelmäßig in der Tageszeitung „Dolomiten“.



Ebenfalls in der Tageszeitung „Dolomiten“ und abwechselnd mit „Abgeblitzt“ erscheint freitags nach wie vor die Glosse **Sprachgefragt**, die von der Sprachstelle gestaltet wird und sich mit Zweifelsfällen der deutschen Sprache, mit den Besonderheiten des Deutschen in Südtirol, aber auch mit der manchmal wahrlich verschlungenen Herkunft von Wörtern und Redewendungen beschäftigt.

Einsendungen an: sprache@kulturinstitut.org

Wenn uns die Fälle davonschwimmen – Sprachspaltereien

Ein Abend mit Eva Male



Eva Male

Eigentlich ist Sprachkritik eher eine Männerdomäne, warum auch immer. In Österreich aber ist es eine Frau, die sich mit humorvoller Sprachkritik breites Gehör verschafft hat: Eva Male. Seit 1998 schreibt sie die Kolumne „Sprachspaltereien“ im „Spectrum“, der Wochenendbeilage der „Presse“.

Einige von Males Sprachspaltereien sind unter dem Titel „Wenn uns die Fälle davonschwimmen“ als Buch im Amalthea Verlag erschienen.

Mit Augenzwinkern und spitzer Feder nimmt Male einzelne Wörter unter ihre Fittiche, plädiert für ein friedliches Nebeneinander von Fremd- und Muttersprache,

listet Un-Wörter auf, bietet kreativen Wortsalat und stellt nicht zuletzt auch die Frage: Was wird aus der österreichischen Sprache?

Eva Male zählt dabei nicht zu der Gruppe der verzweifelten Jammerer, für die die deutsche Sprache unaufhaltsam dem Untergang geweiht ist. Eva Male schreibt vielmehr mit Humor und spitzer Feder über die kleineren und größeren täglichen Hoppalas beim Gebrauch der deutschen Sprache. Sie nimmt geschwollene Texte, die man abspecken müsste, ebenso unter die Lupe wie die moderne „Wellness-Sprache“, die alles mit Wohlfühl-Faktor überzieht, setzt sich mit der Herkunft des „Klammeraffen“ und seinen durchaus tierischen Entsprechungen in anderen Sprachen auseinander oder betrachtet die Jugendsprache und auch die „Oldie-Sprache“ im Wandel der Zeiten. Sie spürt unfreiwillig Komischem auf Speisekarten nach und betrachtet selbst die Wetterberichte als sprachliche Fundgruben.

Eva Males „Sprachspaltereien“ dürften all jenen gefallen, die auch Bastian Sicks Erfolgsbücher „Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“ mögen. Male erweitert den Blickwinkel dabei um die weibliche und um die öster-

reichische Perspektive, die uns SüdtirolerInnen doch näher liegen sollte als die eher norddeutsche Sicht Bastian Sicks.

Die Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut lädt Eva Male im Rahmen der „Bücherwelten im Waltherhaus“ nach Bozen ein, wo sie ihr Buch vorstellen und über ihre Erfahrungen aus dem journalistischen Sprachalltag sprechen wird.



➔ Eva Male. Wenn uns die Fälle davonschwimmen. Amalthea Signum Verlag, Wien, 2007.

__Buchvorstellung & Gespräch:

Eva Male – Wenn uns die Fälle davonschwimmen - Sprachspaltereien

Zeit: Mittwoch, 28. Jänner 2009, 20 Uhr

Ort: Waltherhaus, Oberes Foyer, Schlernstraße 1, Bozen

Referentin: Eva Male, Journalistin, Wien/Berlin

Eintritt frei

Eine Veranstaltung im Rahmen der „Bücherwelten im Waltherhaus“

Die Ausstellung **Bücherwelten im Waltherhaus** verbindet die traditionelle Österreichische Buchausstellung mit Büchern österreichischer und Südtiroler Verlage sowie österreichischer Autorinnen und Autoren mit der Kinder- und Jugendbuchausstellung mit Büchern aus Österreich, Deutschland und der Schweiz.

Öffnungszeiten: 13.-30.1.2009 – Mo bis Fr von 9-12 und 14-18 Uhr, Sa von 9-12 Uhr

Bozen, Waltherhaus

HÖRbar gut!

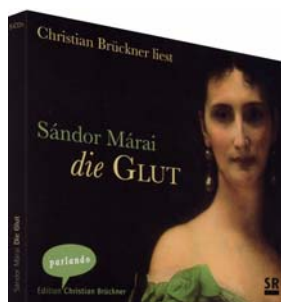
Eine Veranstaltungsreihe rund ums Hörbuch

Christian Brückner liest Sándor Márai „Die Glut“

Sein Gesicht kennen nur wenige, seine Stimme kennt jeder. Ob als deutsche Synchronstimme von Robert de Niro, Warren Beatty, Alain Delon, Peter Fonda oder Harvey Keitel, als Kommentator der Geschichtsdokumentationen von Guido Knopp oder als Sprecher zahlreicher Hörbücher – Christian Brückners markante Stimme bleibt im Ohr. Auf Einladung der Stiftung Südtiroler Sparkasse und der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut kommt Christian Brückner nach Bozen und wird in der Reihe „Hörbar gut!“ aus Sándor Márais Roman „Die Glut“ lesen.



Christian Brückner



Längst hat man an Christian Brückner das Etikett „die Stimme“ vergeben. Als wohl erfolgreichster Synchronsprecher Deutschlands, Sprecher in zahlreichen Hörspielen und Leser unzähliger Hörbücher hat er es sich auch redlich verdient. 1990 erhielt er den Grimme Preis in Gold. Im selben Jahr gründete er zusammen mit seiner Frau Waltraud den Hörbuchverlag „parlando“, in dem er seiner Leidenschaft, der Literatur, nachkommt.

Im Bozner Waltherhaus wird Christian Brückner Auszüge aus dem Hörbuch „Die Glut“ von Sándor Márai lesen. Anlässlich des 20. Todestages von Márai im Frühjahr 2009 wird die 2005 mit dem Deutschen Hörbuchpreis ausgezeichnete Lesung Brückners als Hörbuch in der Edition „parlando“ neu aufgelegt.

In „Die Glut“ schickt Márai seine Romanfiguren auf eine Gratwanderung der Gefühle, bei der Lüge und Verrat, Hoffnung und Enttäuschung, Liebe und Hass fatal nebeneinander liegen. Henrik hat 41 Jahre auf ein Wiedersehen mit seinem Jugendfreund Konrád gewartet. Nun können endlich die Fragen beantwortet werden, die Henrik seit damals quälen: Warum verschwand Konrád nach einem Jagdausflug Hals über Kopf? Und welche Rolle spielte dabei Krisztina, Henriks junge Frau? Eine einzige Nacht haben die beiden Zeit, um der Wahrheit endlich nachzugehen.

Die gemeinsame Reihe der Stiftung Südtiroler Sparkasse und des Südtiroler Kulturinstituts mit dem Titel „Hörbar gut!“ verspricht literarischen Sprachgenuss fürs Ohr und möchte darauf aufmerksam machen, dass nicht nur das Lesen, sondern auch das Hören von Literatur ein wichtiges Kulturgut ist.

STIFTUNG SÜDTIROLER SPARKASSE



HÖRbar gut!

Christian Brückner liest Auszüge aus Sándor Márai „Die Glut“

Zeit: Montag, 6. April 2009, 20 Uhr

Ort: Bozen, Waltherhaus

Eintritt: € 6,- / Studenten € 3,-

Karten unter 0471-313800 oder bei Athesia

Eine gemeinsame Veranstaltung von Stiftung Südtiroler Sparkasse und Südtiroler Kulturinstitut

HÖRbar gut!

Eine Veranstaltungsreihe rund ums Hörbuch

Harald Martenstein: Männer sind wie Pfirsiche

Es ist sein Beruf, sich einmal wöchentlich schreibend mit den Widrigkeiten und Verrücktheiten des Alltags zu beschäftigen. Circa 3000 Anschläge räumt man ihm dafür ein. Und ohne das, was dabei herauskommt, wäre für viele die Woche nicht komplett. Harald Martensteins Kolumne „Lebenszeichen“ im Magazin der „Zeit“ erfreut sich so großer Beliebtheit, dass in regelmäßigen Abständen Sammelbände und Hörbücher – von Martenstein selbst besprochen – davon erscheinen. Im Rahmen der Reihe „Hörbar gut!“ wird Harald Martenstein Kolumnen aus „Männer sind wie Pfirsiche“ und „Der Titel ist die halbe Miete“ lesen.



Harald Martenstein



Ganz egal, ob Harald Martenstein vor wachsender Rinderlosigkeit, ja Rinderfeindlichkeit in Deutschland warnt, ob er erläutert, wie man Steuer-verwaltungen in den Wahnsinn treiben kann, indem man statt 94 Cent 49 Cent überweist, ob er darüber nachdenkt, warum Männer so monogam wie Pfirsiche sind, ob er voraussagt, dass die Jugend künftig nicht mehr „geil“, sondern „nachhaltig“ sagen wird, oder ob er sich mit den literari-schen Vorbildern von Serienkillern in Zeiten, bevor es Computerspiele gab, befasst, immer trifft Martenstein ins Herz deutscher Empfindsamkeit. Mal ist er der gar nicht zimperliche Chronist des alternden Deutschland, mal der bissige Kommentator mühseliger Lesereisen, mal das Sprachrohr des Otto Normalverbrauchers, der sich einfach nur wundert. Alltäglichem Wahnsinn begegnet der Egon-Erwin-Kisch-Preisträger mit Ironie und gnadenlosem Beim-Wort-Nehmen.

Für den 1953 geborenen Harald Martenstein ist Schreiben keine Arbeit, sondern, wie er selbst sagt, ein „Spaß, für den man wunderbarerweise bezahlt wird“. Diesen „Spaß“ gönnt sich Martenstein nicht nur als Ko-lumnist der „Zeit“, sondern auch als Redakteur beim Berliner „Tages-spiegel“. Sein erster Roman mit dem Titel „Heimweg“, erschienen im Frühjahr 2007, wurde mit dem Corine-Preis ausgezeichnet. Für die Ko-lumne „Lebenszeichen“ im Zeit-Magazin erhielt er im Mai 2008 den Henri-Nannen-Preis in der Kategorie Unterhaltung/Humor.

Bei seiner Lesung in Bozen wird Harald Martenstein unter Beweis stellen, dass er nicht nur ein Meister der Ironie und spitzen Feder, sondern auch ein großartiger Vorleser ist.

STIFTUNG SÜDTIROLER SPARKASSE



HÖRbar gut!

Harald Martenstein liest aus „Männer sind wie Pfirsiche“ und „Der Titel ist die halbe Miete“

Zeit: Montag, 4. Mai 2009, 20 Uhr

Ort: Bozen, Waltherhaus

Eintritt: € 6,- / Studenten € 3,-

Karten unter 0471-313800 oder bei Athesia

Eine gemeinsame Veranstaltung von Stiftung Südtiroler Sparkasse und Südtiroler Kulturinstitut

Wörter, die Südtirol 2008 geprägt haben

Oder:

Über eine **ERNEUERUNG**, die erst zeigen muss, was in ihr steckt, einen **PAPST**, der dem Ladinischen Aufwind verlieh, und den berühmtesten **FROSCH** aller Zeiten

Dass das Jahr 2008 nicht wortlos an Südtirol vorübergegangen ist, beweisen die fast 700 Vorschläge, die bei der Wahl zum Wort und Unwort eingegangen sind. Die Beteiligung war höher als je zuvor. Die Auswahl ist den 12 Mitgliedern der Jury dennoch nicht allzu schwer gefallen.

Was die deutsche Sprache betrifft, so war sich die Jury einig darüber, dass in Südtirol 2008 vor allem ein Begriff in aller Munde war, der Wort und Unwort zugleich ist: **Erneuerung**. Was für die einen (nicht nur politisch) lang ersehnt und positiv besetzt ist, ein schönes Wort des Jahres also, ist für die anderen längst ein alter Hut, unter dem sich nichts Neues verbirgt, eine Schönrederei und somit ein Unwort. Zwei weitere Unwörter des Jahres hat die Jury hervorgehoben: Die herablassende Umschreibung von Menschen mit geringem Einkommen als **das kleine Volk** (ital. „popolino“) oder **die kleinen Leute**, sowie die Bezeichnung **Gemischtsprachige** für mehrsprachig aufwachsende Menschen, weil dieses Wort nicht neutral nach einem Mehr an Sprachen, sondern eher abschätzig nach einem Mischmasch von Sprachen klingt.

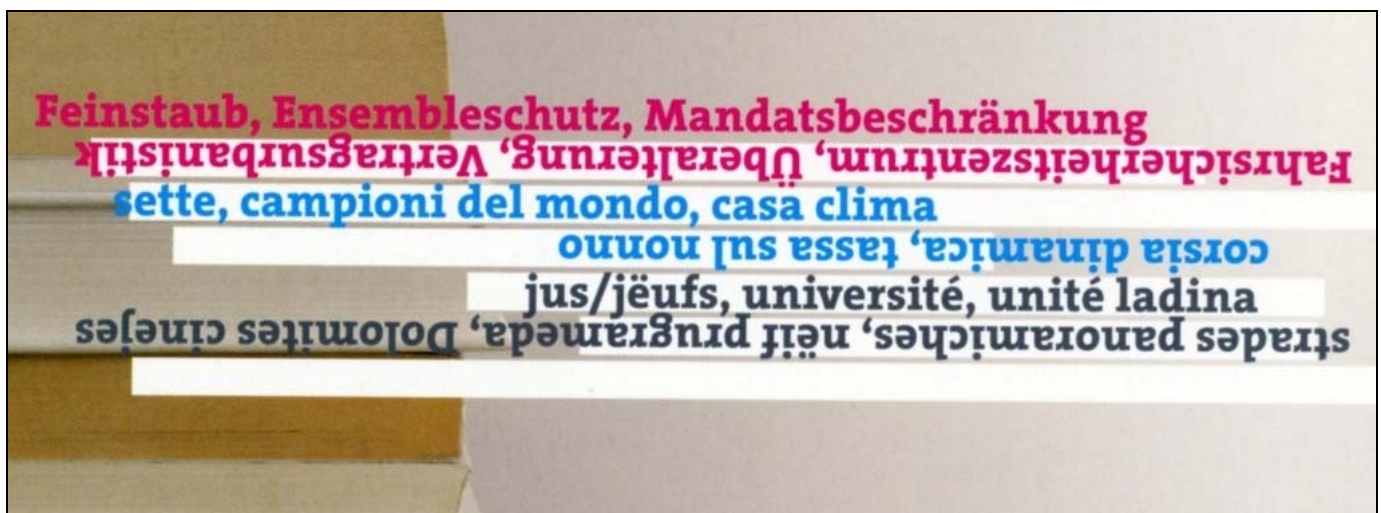
Das italienische Wort des Jahres könnte genauso gut auch für die beiden anderen Sprachen im Land stehen: la **rana**, der Frosch. Eine Erklärung dieses wahrlich regionalen Dauerthemas im Jahr 2008 erübrigt sich. Als weiteres Wort des Jahres hat die Jury **carovita**, die ständigen Teuerungen, hervorgehoben. Als Unwort des Jahres wurde die **Social Card** gewählt. Zum einen kritisiert die Jury den zunehmenden

Gebrauch von englischen Begriffen rein aus Gründen der „Coolness“. Zum anderen hat das, was nach großer sozialer Errungenschaft klingt, in Wahrheit wohl nur kosmetischen Einfluss auf die soziale Lage in Italien, da die strengen Kriterien der Vergabe nur von wenigen erfüllt werden.

Das ladinische Wort des Jahres ist **Papa** (Papst), der sich letztendlich gegen **lites** (Wahlen) durchgesetzt hat. Der Ausflug des Papstes nach Oies und sein Bemühen, Ladinisch zu sprechen, haben bei der kleinsten Sprachgruppe im Land einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Als Unwort des Jahres wurde **City-Bus** gewählt. Während das Transportmittel an sich höchst lobenswert ist, ist seine Benennung zu kritisieren: Der immer häufigere Rückgriff auf Schein-Anglizismen, die in Südtirol zudem meist falsch ausgesprochen werden, macht alles Bemühen um die Landessprachen zunichte. Für das Ladinische bedeutet das zusätzlich, dass es immer öfter vom Englischen als „dritter Landessprache“ verdrängt wird.

„Wort und Unwort des Jahres in Südtirol“ ist eine gemeinsame Initiative der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut, des Instituts für Fachkommunikation und Mehrsprachigkeit der EURAC, des Sprachenzentrums der Freien Universität Bozen, der Ladinischen Abteilung der Fakultät für Bildungswissenschaften der Freien Universität Bozen und der Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann. Sie wurde im Jahr 2008 zum vierten Mal durchgeführt.



SONSTIGE TERMINE ZUM THEMA SPRACHE

Verschaffen Sie sich Gehör! Mit fester Stimme selbstbewusst auftreten

Freitag, 6.2.2009, 9-17 Uhr – Cusanus Akademie Brixen

Veranstalter: Cusanus Akademie Brixen www.cusanus.bz.it

Journalismuslehrgang

Beginn: 4. März 2009– Cusanus Akademie Brixen

Veranstalter: Cusanus Akademie Brixen www.cusanus.bz.it

Schritte zum guten Sprechen II (Aufbauseminar)

13. und 14.3.2009, 9-17 Uhr – Bildungshaus Kloster Neustift

Veranstalter: Bildungshaus Kloster Neustift www.kloster-neustift.it

Kreatives Schreiben

14.+15.03., 16.+17.05., 20.+21.06.2009, jeweils von 10-17 Uhr- Bildungshaus Lichtenburg, Nals

Veranstalter: Bildungshaus Lichtenburg, Nals www.lichtenburg.it

Verständlich, klar und überzeugend kommunizieren

16. und 17.3.2009, 9-17.30 Uhr – Bildungshaus Lichtenburg, Nals

Veranstalter: Bildungshaus Lichtenburg, Nals www.lichtenburg.it

Kurzseminar: Wie unterstütze ich mein Kind beim Sprachenlernen?

Dienstag, 21.4.2009, 20-22 Uhr – Urania Meran

Veranstalter: Urania Meran www.urania-meran.it

Mit Sprache sich selbst und andere führen

Mittwoch, 22.4.2009, 9-17.30 Uhr– Bildungshaus Lichtenburg, Nals

Veranstalter: Bildungshaus Lichtenburg, Nals www.lichtenburg.it

Jedes Wort wirkt

Donnerstag, 23.4.2009, 20-22.15 Uhr – Bildungshaus Lichtenburg, Nals

Veranstalter: Bildungshaus Lichtenburg, Nals www.lichtenburg.it

Pressemitteilungen – effizient und wirkungsvoll

Dienstag, 5.5.2009, 9-17 Uhr– Cusanus Akademie Brixen

Veranstalter: Cusanus Akademie Brixen www.cusanus.bz.it

Schritte zum guten Sprechen III (Intensivseminar für max. 6 Personen)

8. und 9.5.2009, 9-17 Uhr – Bildungshaus Kloster Neustift

Veranstalter: Bildungshaus Kloster Neustift www.kloster-neustift.it

Erfolgreich kommunizieren in Teams

11. und 12.5.2009, 9-17.30 Uhr– Bildungshaus Lichtenburg, Nals

Veranstalter: Bildungshaus Lichtenburg, Nals www.lichtenburg.it

In der Schreibwerkstatt der alten Mönche

22. bis 24.5.2009 – Bildungshaus Kloster Neustift

Veranstalter: Bildungshaus Kloster Neustift www.kloster-neustift.it

Rhetorik-Akademie Neustift 2009

13. bis 17.7.2009 – Bildungshaus Kloster Neustift

Veranstalter: Bildungshaus Kloster Neustift www.kloster-neustift.it

___ BÜCHER über SPRACHE

Wörterbuch der Science-Fiction



Wissen Sie, wie ein „Kollektorkäfer“ aussieht, was passiert, wenn die „Straumli-Pest“ ausbricht, oder wo „Tralfamadorisch“ gesprochen wird? Das neue und bislang einzige Wörterbuch der Science-Fiction von Peter Schlobinski und Oliver Siebold gibt Antwort und entsprechende Literaturhinweise. Interessant sein dürfte das Buch nicht nur für alle, die sich für Science-Fiction und für Sprache gleichermaßen interessieren. Auch in den Sprachunterricht – insbesondere von Latein, Griechisch und Englisch – könnte dieses Wörterbuch belebende neue Perspektiven bringen, wenn man sich einmal ansieht, aus welchen Sprachen Science-Fiction-AutorInnen ihre Wortneubildungen schöpfen.

Peter Schlobinski/Oliver Siebold. Wörterbuch der Science-Fiction. Frankfurt a. M., Peter Lang Verlag 2008.

Über den Gebrauch der deutschen Sprache in Südtirol



In Südtirol ist Deutsch dem Italienischen als Amtssprache gleichgestellt. Ruth Margit Volggers Buch ist eine wissenschaftliche Untersuchung über die Theorie und die Rechtssprechung zum Sprachgebrauch bei öffentlichen Dienstleistungen in Südtirol. Auch für den juristischen Laien interessant sein dürften dabei vor allem die konkreten Untersuchungen zur gängigen Praxis oder auch das Kapitel über die Arbeit der Beschwerdestelle bei der Südtiroler Landesverwaltung. Einfach zu lesen ist dieses wissenschaftliche Werk, das sich wohl vorwiegend an Juristen und Beamte richtet, für den Laien aber leider nicht.

Ruth Margit Volgger. Über den Gebrauch der deutschen Sprache bei öffentlichen Dienstleistungen in Südtirol. Theorie und praktische Anwendung. Innsbruck, Studien Verlag 2008.

Texte schreiben – einfach, klar, verständlich



Günther Zimmermann hat sich als Professor für Sprachwissenschaft im Bereich „Didaktik der technischen Texte“ viele Jahre mit der Verständlichkeit von Texten auseinandergesetzt und gibt sein Wissen nun in Seminaren und im vorliegenden Buch weiter. Er erläutert, was gut verständliche Texte auszeichnet, wie man Referate, Berichte oder Anleitungen aufbaut, außerdem gibt Zimmermann zu allen Punkten auch konkrete Übungsbeispiele.

Günther Zimmermann. Texte schreiben – einfach, klar, verständlich. Göttingen, Business Village GmbH 2005.

___ IMPRESSUM

Südtiroler Kulturinstitut
Sprachstelle
Schlernstr. 1, I- 39100 Bozen
Redaktion: Monika Obrist
Tel.: ++39 0471 313820
Fax: ++39 0471 313888
sprache@kulturinstitut.org
www.kulturinstitut.org

Mit freundlicher Unterstützung:

